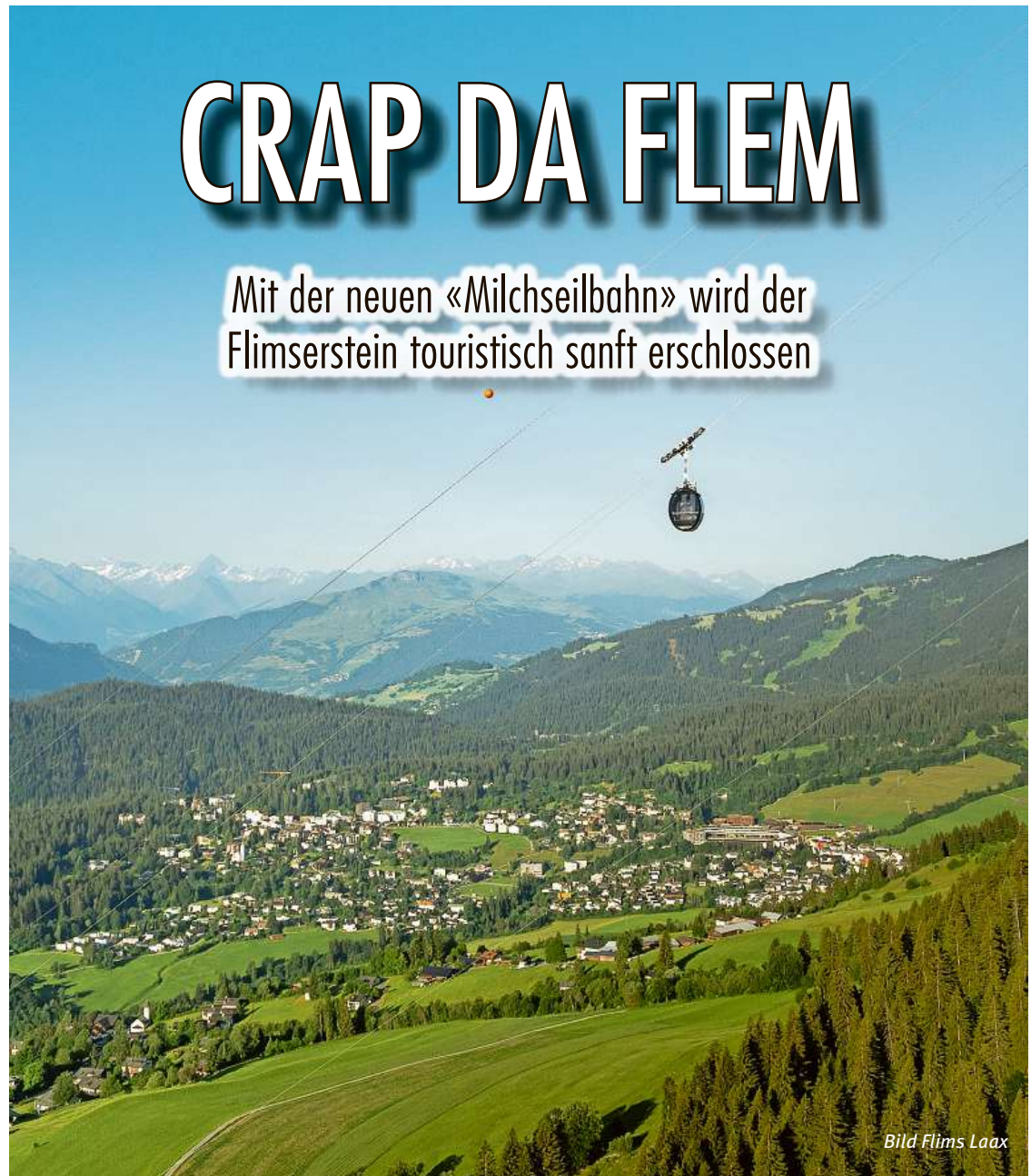


ruinaulta

lokalzeitung und amtliche publikationen
für gemeinden der regionen imboden und surselva

büwo
gesamtausgabe

Nr. 32, 7. August 2026
13. Jahrgang



SCHWEBEND ÜBER STEILE FELSWÄNDE

Am Samstag, 22. August wird mit dem Dorffest in Fidaz die Einweihung der neuen Milchseilbahn Fidaz–Alp Flimserstein gefeiert

Von Patricia Bärlocher





Christoph Schmidt, Gemeindepräsident von Flims, freut sich über das gelungene Werk und die grandiose Sicht ins Tal.

Bilder Patricia Bärlocher

Selbst auf 1185 Metern über Meer ist es an diesem Mittwochnachmittag hochsommerlich heiss. In Fidaz, am Fusse des Flimsersteins gelegen, sind eine Handvoll Wanderer unterwegs. Sonst ist es ruhig im Dorf ohne Durchgangsverkehr. Ich bin mit dem Gemeindepräsidenten von Flims unterwegs in Richtung Talstation Crap da Flem. Seit dem 23. Juli läuft die Testphase der neuerstellten Milchseilbahn, die von Fidaz auf die Alp Flimserstein fährt – respektive schwebt. Am Samstag, 22. August, wird der Neubau offiziell eingeweiht.

im Fokus

Dorffest würdigt besonderen Moment

Aus diesem Anlass wird in Fidaz ein Dorffest organisiert. Vor meinem Termin beim obersten Flimser treffe ich mich deshalb noch mit Mirella Kaiser, Mitglied im OK des Fidazer Dorffests. Seit gut elf Jahren lebt sie zusammen mit ihrem Partner Markus Wirz in der Flimser Fraktion Fidaz. Markus Wirz organisiert gerne Feste. Warum also nicht zu Ehren der neuen Milchseilbahn Fidaz–Alp Flimserstein ein Fest für die Region organisieren? Die Idee fiel auf fruchtbaren Boden. Ein Dorf-

fest im kleineren Rahmen hat es früher schon gegeben. Ein Fidazer-Fest wie es am Samstag, 22. August, stattfinden wird, ist in dieser Form neu. Das OK, bestehend aus Markus Wirz, Präsident/Infrastruktur, Mirella Kaiser, Werbung/Aktuarin/Kassierin/Unterhaltung, Anja Merhof Felix, altes Handwerk, Christian Nold, Verkehr und Sicherheit, Martina Tomis und Margrit Odermatt, Festwirtschaft, sowie Nicola Fantini, Gemeindevertreter, hat sich einiges einfallen lassen. Das Fest steht im Zeichen traditioneller Handwerkskunst. Vom Buswendeplatz bis zur Talstation Crap da Flem wird man auf der Via da Fidaz an zahlreichen



Rund 50 Jahre hat die alte Milchseilbahn ihren Dienst getan – nun wird deren Gondel anlässlich des Fidazer Dorffestes versteigert.

Archivbild

Ständen altes Handwerk hautnah erleben können. Unter anderem zeigen ein Bürstenmacher, ein Kunstschmied, eine Handspinnerin, ein Sattler und ein Schindelmacher ihr Können. Weiter sorgen verschiedene Vereinsattraktionen für Unterhaltung. Im Festzelt bei der Talstation warten bis Mitternacht kulinarische Angebote und ein abwechslungsreiches Musikprogramm auf die Besucherinnen und Besucher. Zudem hat OK-Mitglied Tanja Mehrhof-Felix auf vier Informationstafeln Wissenswertes zu Kultur, Geschichte und Natur in und um Fidaz zusammengetragen. Ein weiterer Höhepunkt findet um 13 Uhr mit der offiziellen Einweihung der Milchseilbahn mit Ansprachen der Behörden und einem Apéro, offeriert von der Gemeinde Flims, statt.

In Fidaz bestehen keine Parkmöglichkeiten. Deshalb wird empfohlen das Auto im Parkhaus Stenna in Flims zu parken und mit dem Postauto nach Fidaz zu fahren. Die Postautokurse verkehren im Halbstundentakt, falls nötig werden kurzfristig Zusatzkurse durchgeführt. Nach dem letzten offiziellen Kurs am Abend wird von Fidaz nach Flims ein Shuttlebus eingerichtet. Nun hofft das OK auf Wetterglück. Entsprechende Stossgebete seien bereits unterwegs, wie Mirella Kaiser schmunzelnd sagt.

Einer fliegenden Dohle ähnelnd

Zurück zum Termin mit Christoph Schmidt. Sicher fährt er durch die schmale Dorfstrasse von Fidaz der Talstation der Milchseilbahn Fidaz–Alp Flimserstein entgegen. Dabei schwärmt er mir vor, wie viel es zu erleben gibt rund um Flims. Ob auf Cassons, dem Segnesboden, auf dem Flimserstein oder auf Bargis – die Region bie-

tet auch im Sommer einiges. Trotzdem will man die Gegend nicht mit Touristen überfluten, sondern respektvoll mit der Ressource Natur umgehen. Dazu passt auch, dass beim Neubau der Milchseilbahn nicht der touristische Nutzen, sondern die Unterstützung der Landwirtschaft im Vordergrund gestanden hat. Die Bahn dient in erster Linie dem Transport der Alpmilch und soll die Arbeit des Alppersonals erleichtern.

Bei der Talstation angekommen, bleibt Zeit für ein paar Fotos. Schon der Blick hoch zum Flimserstein ist beeindruckend. Die Talstation, ein Betonbau mit Holzkonstruktion, erinnert von der Form her an eine fliegende Alpendohle und fügt sich harmonisch ins Gelände ein. Mit Christoph Schmidt und mir nehmen noch zwei weitere Passagiere Platz in der 8er-Kabine.

Nach einer kurzen Durchsage schliesst sich die Türe, es geht los. Meter um Meter wird der Ausblick berauschender. Die Bahn «fliegt» über das steile grünbewachsene Gelände den schroffen Felshängen des Flimsersteins entgegen. Schon bald erreichen wir die Bergstation. Dort warten bereits Wanderer auf ihre Talfahrt.

Nur ein paar Schritte neben der Bergstation steht der grosse Alpstall. Christoph Schmidt zeigt mir die beiden neuen Tankgefässe aus Chromstahl für den Transport der Alpmilch ins Tal. Diese können auf Rollen bequem in die Transportkabine gefahren werden. Bis zu unserer geplanten Rückfahrt bleibt noch etwas Zeit. Wir gehen ein paar Schritte Richtung Anhöhe, wo die Äpler in einer schmalen Holzhütte einen kleinen «Kiosk» eingerichtet haben.

INFORMATIONEN ZUR MILCHSEILBAHN FIDAZ–ALP FLIMSERSTEIN

Die erste Milchseilbahn von Fidaz auf die Alp Flimserstein stammt aus dem Jahr 1915. Diese wurde 1974 ersetzt und wurde für den Alpbetrieb und für Personen-Nottransporte genutzt. Die technische Betreuung dieser Milchseilbahn hat seit 1995 Ernst Wunderli übernommen. Er gehört auch bei der modernen Bahnanlage zum Team, welches in der ersten Sommersaison während der Betriebszeiten vor Ort sein wird.

Die Baukosten belaufen sich auf rund 8,8 Millionen Franken und beinhalten die Neuerstellung der Berg- und Talstation mit einer zweispurigen Pendelbahn mit zwei Acht-Personen-Kabinen. Die Bahn kann vollautomatisch betrieben werden. Neben der Talstation ist eine neue, behindertenge-

rechte Bushaltestelle, inklusive Wendepplatz, Wartehäuschen und öffentlicher WC-Anlage entstanden. Die Tal- und Bergstation hat Architekt Reto Durisch von der Hofmann & Durisch AG gestalterisch einer fliegenden Bergdohle ähnelnd gestaltet.

Neben der alpwirtschaftlichen Nutzung wird die neue Anlage in Zukunft auch für den touristischen Personentransport eingesetzt. Via Online-Ticketsystem können fixe Slots für Tal- und/oder Bergfahrten gebucht werden. Zudem sind Tickets auch bei der Flimser Gästeinformation und den Bergbahnen Flims erhältlich. Das Parking befindet sich im Parkhaus Stenna in Flims – mit inkludiertem Ortsbus gelangt man zur Talstation in Fidaz (vor Ort sind keine Parkplätze verfügbar).

Sorgsamer Umgang mit der Natur

Christoph Schmidt beginnt von der Schönheit der Natur rund um den Flimserstein zu erzählen. «Wir müssen mit der Landschaft und ihren Ressourcen sorgfältig umgehen», betont er immer wieder. In Zusammenhang mit der Erschliessung des Unesco Weltnaturerbes Tektonikarena Sardona hat man ein Besucherlenkungskonzept eingeführt. Dieses wird laufend ausgewertet und zusammen mit den Anspruchsgruppen sowie den Amtstellen weiterentwickelt. Die touristische Nutzung soll im ganzen Gebiet sanft bleiben. Deshalb werden auch keine Hängegleiter und Mountainbikes mit der Milchseilbahn transportiert.

Pünktlich zur gebuchten Abfahrtszeit kommen wir wieder an der Bergstation an. Dort

warten mehrere Personen. Offenbar hat das Ticketsystem Überbuchungen zugelassen. Christoph Schmidt ruft im Tal an und organisiert unkompliziert eine Zwischenfahrt. Bis zum 22. August läuft die Testphase. Bis die Betriebsabläufe eingespielt sind, ist in diesem ersten Sommer immer eine Person vor Ort. Ab nächstem Jahr läuft die Bahn vollautomatisch und fernüberwacht. Tickets zu zeitlich fixierten Zeiten können direkt bei der Gästeinformation in Flims oder den Bergbahnen Flims bezogen werden. Ein Online-Ticketbuchungssystem soll demnächst aufgeschaltet werden.

Versteigerung für einen guten Zweck

Die Talfahrt ist voll gebucht, die Gondel setzt sich in Bewegung. Kurz danach

schwebt sie einen Augenblick lang über der Kante des Hochplateaus des Flimsersteins hoch über dem Abgrund – ein Gänsehautmoment. Zwischen den Felswänden entdeckt Christoph Schmidt eine Gämse, was unsere Aufmerksamkeit kurz von der grandiosen Aussicht ablenkt. Nur wenig später kommen wir wieder in Fidaz an. Es war eine eindrucksvolle Fahrt.

Und zum Schluss noch das: Am 22. August bietet sich nicht nur die Gelegenheit, an der offiziellen Einweihung der neuen Milchseilbahn mit dabei zu sein. Gemeindepräsident Christoph Schmidt erzählt, dass an diesem Tag die alte Milchseilbahnkabine, die von 1975 bis 2024 im Einsatz stand, für einen guten Zweck versteigert wird.

Editorial



HEISS, HEISSER, AM HEISSESTEN

Gestern Nachmittag zeigte das Thermometer in meinem Auto 37,5 Grad an. Heftige, heisse Windböen wehten über die Wiese vor unserem Haus und trockneten dort die letzten noch verbleibenden grünen Grashalme aus. Es fühlte sich an wie in einem Umluftbackofen. Fährt man in die Höhe und wirft man von oben einen Blick ins Tal, fällt einem auf, dass nicht mehr sattes Grün das Bild dominiert, sondern dass Gelb, Ocker und Braun überhandnehmen. Die Natur hat Durst. Mensch und Tier kämpfen mit der Hitze. Wer kann, flieht in die Höhe, ans Wasser, ins klimatisierte Büro oder bleibt ganz einfach im schattigen Haus. Viele können das jedoch nicht. Das Vieh ist auf den mageren, trockenen Wiesen der Hitze oft gnadenlos ausgesetzt, Bau- und Strassenarbeiter müssen ihre Arbeit auch bei gefühlten 40 Grad im Schatten erledigen – von den Landwirten, die mit Trockenheit, Ernteeinbussen und der Sorge um ihre Tiere kämpfen, ganz zu schweigen. Auf den Alpen gehen Futter und Wasser aus. SAC-Hütten kämpfen händelnd um jeden Tropfen des kostbaren Gutes. Fische verenden in viel zu warmen Gewässern. Badeseen werden zu Kloaken,

weil Algen und Bakterien sich rasend vermehren. Feuern im Freien bleibt strengstens untersagt, denn schon ein kleiner Funke kann mittlerweile vielerorts verheerende Folgen haben.

Natürlich hat die Hitze auch ihre positiven Seiten. Der Bergtourismus brummt. Die hitzegeplagten Menschen strömen in die Höhe. Freibäder erleben eine Jahrhundertssaison. Glacé-Produzenten machen wohl astronomische Umsätze, und auch für die Getränkebranche dürfte dieser Sommer mehr als nur erfreulich ausfallen. Der zurückliegende 1. August dürfte als einer der ruhigsten in die Geschichtsbücher eingehen. Kein knallendes Feuerwerk weit und breit – aber auch keine Höhenfeuer. Es herrschte Ruhe im Land. Dieser Hitzesommer wird uns allen noch lange in den Knochen sitzen. Und nicht wenige von uns fragen sich bange: Was kommt da noch, und wie geht es weiter? Was, wenn die Temperaturen unaufhaltsam steigen? Haben wir den «Point of no return» längst überschritten? Oder kriegen wir die Kurve doch noch irgendwie? Ist die Menschheit fähig, die Schussfahrt mit in eine unaufhaltsame Klimaerwärmung

zu stoppen, das Ruder herumzureissen und den Planeten – und schlussendlich uns selbst – zu retten? Ich habe da meine Zweifel.

Dennoch machen wir alle weiter, als wäre nichts gewesen. Und das ist wohl eine zutiefst menschliche Eigenschaft. Selbst in Katastrophengebieten lässt sich dies regelmässig beobachten. Bereits wenige Stunden nach dem schlimmen Ereignis beginnt der Wiederaufbau. Man lässt sich nicht unterkriegen, trotz Tod, Elend und Not. Der Mensch ist ein Stehaufmännchen, ein Gewohnheitstier und überaus gut im Verdrängen. Man hat es gerne bequem – ich schliesse mich dabei keinesfalls aus – warum also etwas daran ändern? Das bisschen Hitze überleben wir auch noch. Schliesslich sind wir ja in der komfortablen Lage, Berge und Seen direkt vor unserer Haustüre zu haben. Wir haben eine Fluchtmöglichkeit. Noch. Viele Menschen und Tiere auf unserem Planeten haben dies jedoch schon längst nicht mehr. Und das, liebe Leserinnen und Leser, ist die wahre Tragödie.

SERAINA BERTSCHINGER